



JÜRGEN FEDER

DER SEGEN DER EINWANDERER

NEOPHYTEN -
unsere pflanzlichen Neubürger
und was sie für unser
Ökosystem bedeuten

GRÄFE
UND
UNZER

INHALT



VORWORT 9

AUFBRECHEN ZU NEUEN UFERN 13

Wichtig für unsere Flora 13
Ehrgeizige Wanderpflanzen 14
Neophyten und ihre Pflanzenfamilien 16
Ein spannendes Thema 16

UNSERE WICHTIGSTEN NEOPHYTEN 19

ARTENVIELFALT UND WANDEL DER FLORA 21

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst ... 21

DIE NEOPHYTEN DER NORD- UND OSTSEE 22

Ein Standort für Hartgesottene 22
Krähenfußblättrige Laugenblume 23
Meerfenchel 25
Tataren-Lattich 26

Kartoffel-Rose 27
Frühlings-Braunwurz 29
Salz-Schlickgras 30
Gewöhnlicher Stechginster 32

DIE NEOPHYTEN DER GROSSEN FLÜSSE UND STRÖME 34

Vielfalt entlang der Wasserstraßen 34
Eschen-Ahorn 36
Einjähriger Beifuß 37
Neubelgische Aster 39
Schwarzfrüchtiger Zweizahn 40
Schwarzer Senf 41
Nordamerikanische Seide 42
Gelappte Stachelgurke 43
Drüsiges Springkraut 44
Großes Büchsenkraut 46
Bastard-Staudenknöterich 47
Schlitzblättriger Sonnenhut 49
Lauch-Hellerkraut 51
Elbe-Spitzklette 52

DIE NEOPHYTEN AN UND IN BÄCHEN 54

Bei Neophyten wenig beliebt 54
Kanadische Wasserpest 55

Riesen-Bärenklau 56
Gefleckte Gauklerblume 59

DIE NEOPHYTEN AN SEEN UND TEICHEN 60

Ihr Element ist das Wasser 60
Nadelkraut 61
Zierliche Wasserlinse 62
Norwegisches Fingerkraut 64

DIE NEOPHYTEN AN KANÄLEN 66

Beliebte Neophyten-Treffpunkte 66
Indischer Kalmus 68

DIE NEOPHYTEN AN UND AUF GRÄBEN 70

Verbindungsglieder zu Gewässern 70
Großer Algenfarn 71
Orientalisches Zackenschötchen 72

DIE NEOPHYTEN VON SCHERRASEN UND WIESEN 74

Ein Biotop für Pflanzenschönheiten 74
Elfen-Krokus 76
Gewöhnliches Hundszahngras 77
Indische Scheinerdbeere 78
Schachbrettblume 79
Österreichisches Leinkraut 80

Sibirischer Blaustern 81
Bubiköpfchen 82
Wilde Tulpe 82
Faden-Ehrenpreis 84

DIE NEOPHYTEN IN GEBÜSCHEN UND HECKEN 86

Standorte, die Schutz bieten 86
Schöne Winde 87
Australischer Gänsefuß 88
Kubaspinat, Tellerkraut 89
Übersehenes Knabenkraut 90
Bastard-Hasenglöckchen 91
Einjähriges Silberblatt 92
Nickender Milchstern 93
Pennsylvanisches Glaskraut 94
Armenische Brombeere 95

DIE NEOPHYTEN IN GÄRTEN 96

Beste Lebensbedingungen 96
Zottiges Franzosenkraut 97
Gehörnter Sauerklee 98
Asiatische Kermesbeere 100

DIE NEOPHYTEN AN MAUERN 102

Sie haben spartanische Ansprüche 102
Mauer-Zimbelkraut 103
Gelber Lerchensporn 104



DIE NEOPHYTEN AN STRASSEN 106

Wanderwege für Neubürger 106

Beifußblättrige Ambrosie 108

Verschiedensamige Melde 109

Graukresse 110

Pfeilkresse 111

Schmalblättriger Doppelsame 112

Schlitzblättrige Karde 114

Klebriger Alant 116

Nordischer Ampfer 117

Spanischer Mauerpfeffer 118

Schmalblättriges Greiskraut 120

Loesels Rauke 121

DIE NEOPHYTEN AUF UND AN BAHNANLAGEN 122

Wohlfühlbiotop vieler Neophyten 122

Besen-Radmelde 124

Chinesischer Schmetterlingsstrauch 125

Sparrige Flockenblume 126

Kurzfrüchtiges Weidenröschen 127

Purpur-Storachschnabel 128

Sparriges Gummikraut 129

Gewöhnlicher Grausenf 130

Virginische Kresse 131

Gelbe Bartsie 132

Sand-Wegerich 132

Ungarisches Salzkraut 134

Traubiges Klettergras 135

DIE NEOPHYTEN IN PFLASTERBELÄGEN 136

Lichtblicke in versiegelten Flächen 136

Gefleckte Zwergwolfsmilch 137

Zweiknotiger Krähenfuß 138

Kleines Liebesgras 139

Behaartes Bruchkraut 140

Zarte Binse 141

Strahlenlose Kamille 142

Vierblättriges Nagelkraut 143

Europäischer Portulak, Gemüse-
Portulak 145

DIE NEOPHYTEN AN BÖSCHUNGEN 146

Raus in die freie Landschaft 146

Gewöhnliche Nachtviole 147



Vielblättrige Lupine 148

Drüsiger Gilbweiderich 149

DIE NEOPHYTEN AUF BRACHFLÄCHEN 150

Ein Stück Natur in der Stadt 150

Chinesischer Götterbaum 152

Drüsige Kugeldistel 153

Einjähriges Berufkraut 154

Topinambur 155

Argentinischer Nachtschatten 156

Kanadische Goldrute 157

Schweden-Klee 158

DIE NEOPHYTEN IN SANDGRUBEN 160

Das reinste »Artenfeuerwerk« 160

Kanadisches Berufkraut 161

Rotkelchige Nachtkerze 162

Schmalflügeliger Wanzensame 164

DIE NEOPHYTEN IN UND AN ÄCKERN 166

Im Schlepptau des Menschen 166

Samtpappel 167

Zurückgebogener Amarant 169

Grannen-Ruchgras 169

Weißer Stechapfel 170

Einjähriges Bingelkraut 172

DIE NEOPHYTEN AN KALIHALDEN 174

Salzhalden als Lebensraum 174

Schwarzwurzelblättriges Gipskraut 175

Mähnen-Gerste 176

DIE NEOPHYTEN IM UND AM WALD 178

Ein weites Feld für Neophyten 178

Seltsamer Lauch 180

Kupfer-Felsenbirne 181

Silberblättrige Taubnessel 183

Gewöhnliche Zaunrebe 184

Späte Traubenkirsche 186

Gewöhnliche Douglasie 187

Amerikanische Roteiche 188

Robinie 189

DIE NEOPHYTEN DER ALPEN 192

Nur nicht zu hoch hinaus 192

Große Telekie 193

NACHWORT 197

SERVICE 198

Sachregister 198

Register deutscher Pflanzennamen 200

Register lateinischer Pflanzennamen 202

Literatur 204

Bildnachweis 206

Wichtiger Hinweis 206

Der Autor 207

Dank 207

Impressum 208





VORWORT

Unkraut nennt man Pflanzen, deren Vorzüge nur noch nicht erkannt worden sind.

Ralph Waldo Emerson (1803 – 1882)

Es geschah am 21. August 2017 – ich war gerade fünfzehn Minuten vom Nachtlager in meinem Auto vor der sehr steilen Wittenbergener Elbtal-kante im Hamburger Westen erwacht. An diesem sonnendurchfluteten Morgen galt es eigentlich eine Botanik-Exkursion für etwa 20 Personen vorzubereiten. Da passierten zwei für mich bis heute unvergessliche Dinge: Erstens just in diesem Moment fuhr haushoch das 2004 in Dienst gestellte und 345 m lange Kreuzfahrtschiff Queen Mary 2 an »meinem« Elbestrand auf der Fahrt zum Hamburger Hafen an mir vorbei. Und zweitens köpfte ein ganz offensichtlich fehlgeleiteter Mit-Morgenaus-schwärmer vor mir einige der gerade prächtig blühenden Wald-Engel-wurze! Diese Pflanzenart kannte er offensichtlich überhaupt nicht. Ich sprach ihn an – besser, ich stellte ihn zur Rede!

Besagter »Pflanzenfreund« war auf der Jagd nach neophythischen Rie-sen-Bärenklauen, die er »erlegen« wollte, um die einheimische Pflanzen-welt vor der Ausbreitung der fremden Einwanderer zu schützen. Ganz abgesehen davon, dass Riesen-Bärenklau küstennah überhaupt nicht häufig sind und dass es sich bei dieser Art hier um eine alte Heil-, Salat- und Würzpflanze handelt. So ein Unsinn mal wieder gerade von denjeni-gen, die sich nie wirklich informieren und nur irgendwelchen Sündenbö-cken hinterherhechten, selbst in hiesiger Pflanzenwelt.

Foto Seite 8: Aus Nordchina stammt der bis zu 30 Meter hohe Chinesische Götterbaum.

Was gibt es da zum Teil für ein Bohei um diese Neubürger in unserer heimischen Pflanzenwelt. Aggressiv wären sie, nur kompromisslos, konkurrenzlos, unangepasst, giftig – und ja, auf sogenannte Schwarze Listen gehörten nicht wenige! Unerklärlich negativ besetzt, mit schlechtem Ruf, ja sogar richtig gefährlich ... Leute, bleibt doch mal gelassen! Alles hat seine Gründe! Der Mensch verändert(e) unsere natürlichen Lebensgrundlagen gerade in den letzten 50 Jahren noch einmal massiv. Diese Übersiedler nutzen das nur aus. Sie spielen ihre Stärken aus, setzen nach, kämpfen sich durch, fassen neu Fuß, samen sich aus, ja – sie breiten sich auch mal aus.

Wir werden die Neophyten vielleicht noch brauchen, ganz bestimmt sogar, wenn das so weitergeht mit dem Raubbau der Natur auf dieser Welt. Diese niedlichen bis robusten, bescheidenen bis auch mal brachialen, besonders angepassten bis opportunistischen, oft nützlichen bis nur scheinbar unbrauchbaren, mal kleckernden und dann auch mal klotzenden neuen Gewächse. New Wave unter Pflanzen ist schon lange das Motto, uns fiel das nur kaum auf. »Plants for Future« sind das, ich bin mir da ganz sicher. Sie werden in Siedlungen und draußen unsere Wunden heilen, sie werden verbinden, vernähen, zudecken, gleichzeitig duften, ernähren, Schönheiten zulassen. Zumindest Sauerstoff produzieren, CO₂ und Staub binden tun sie schon mal alle. Was alles sehr wichtig wäre ...

Dieses Buch ist also eine dicke Lanze für unsere plantaren Migranten, ein Plädoyer für Artenvielfalt, wieder eins für Biodiversität, ein Aufklärer gegen manch kruden Gedanken, auch gegen unnützen Aktivismus, ja, eine Antwort auf den Klimawandel. Gut für jeden von uns und für mich, der bereits sogar von – zugegeben auch mal andere Pflanzen verdrängenden – Neophyten regelrecht gerettet wurde. Am 6. August 2016 war das zum Beispiel, auf dem Gelände des riesigen Güterbahnhofs in Leipzig – total abgeschieden, nichts zu essen und nichts zu trinken. Ich wollte dafür partout nicht extra das Gelände verlassen! Was bot sich da an? Von der großen Palette an Neophyten Futterte ich dort über Stunden prallste und süßeste Beeren der Armenischen Brombeere vom Kaukasus, zum Nachschub gab es Sprossen von Verschiedensamiger Melde aus Westasien. Obst und Gemüse sozusagen auf dem Gleisparkett. Nur das, was man kennt, kann man nutzen, gegebenenfalls dann auch schützen. Kann man ein- und zuordnen, gegebenenfalls auch gerne mal vorwarnen.

Auch ich finde, in Naturschutzgebieten muss man beispielsweise Japanische Staudenknöteriche nicht wuchern lassen (sofern noch zurückdrängbar). Erwähnter Riesen-Bärenklau muss in wenigen Jahren nicht am Klarwasserbach seelenruhig von zehn auf Hunderte Exemplare anwachsen. Inzwischen kommen wir aber bei ihm oder beim Drüsigen Spring-



Die Graukresse ist eine hervorragende Bienenfutterpflanze, die Straßen und Böschungen säumt.

kraut vom Himalaya um Lichtjahre zu spät. Ob sich dieses doch hübsche, ja essbare Zeug nun mit Brennesseln, Hopfen, Rohr-Glanzgras, Schilf, Weiden oder Zaun-Winde duelliert, da bin ich eher entspannt. Kinder von Traurigkeit sind sie nämlich alle nicht.

Neue Pflanzenarten wanderten ab 1492 mit der Entdeckung Amerikas und der danach einsetzenden Erkundung des Seewegs nach Ostasien ein. Unsere wichtigsten Neubürger, alle fest eingebürgert. Kräuter flach wie ein Handteller oder bis zu vier Meter hoch. Gerade schwer angesagt, groß in Mode, teils in aller Munde. Viele davon durchaus absichtlich zuerst in Haus- und Botanische Gärten geholt, weil zunächst schön anzusehen, dann aber achtlos als Abfälle in die Pampa entsorgt. Auf jeden Fall ein Grund, eingefahrene Standpunkte und alte Gewohnheiten zu überdenken, neue Naturentwicklungen und veränderte Artenzusammensetzungen zu akzeptieren. Und ja, auch wieder mal (m)eine Liebeserklärung: Dieses Buch soll Neugierde wecken, Vorurteile abbauen und Wissen erhöhen. Dahin möchte ich Sie bringen, zu neuen Ufern, zu den 111 bedeutendsten Neophyten in Deutschland – von den Küsten im Norden bis zum Alpenrand im Süden.

Ihr Jürgen Feder

A man with short brown hair, wearing a blue V-neck sweater and dark trousers, stands in a field of tall, green and yellow wildflowers. He is pointing his right arm towards the right side of the frame. The background is a dense forest of green trees under a clear sky. The text 'NEOPHYTEN - UNSERE PFLANZLICHEN NEUBÜRGER' is overlaid on the right side of the image.

NEOPHYTEN -
UNSERE
PFLANZLICHEN
NEUBÜRGER

ARTENVIELFALT UND WANDEL DER FLORA

AN NORD- UND OSTSEE, IN BÄCHEN, AN MAUERN,
AUF BÖSCHUNGEN, IM WALD ...

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst ...

Nicht selten gibt es kleine Duelle, wer wann und wo erstmals eine neue Pflanzenart entdeckt. Das wird dann mehr oder weniger groß publiziert, denn so was muss doch die Welt erfahren!« ... Ja, richtig, aus der großen weiten Welt kommen sie zu uns, die Neubürger, sogar per Schiff. Braucht doch nur jemand noch Samen an den Schuhen aus Venedig oder Brotkrümel aus Rio im Gepäck zu haben. Blinde Passagiere auf der Suche nach neuen Ländern, nach anderen Kontinenten. Ihre Dokumentation war früher regelrecht Volkssport, schenkt man den vielen Publikationen – besonders zwischen 1860 und 1930 – über allerlei unbekannte Pflanzenneulinge in Gruben, Güterbahnhöfen, Häfen und Müllkippen Glauben. Und es gab dies alles auch schon bedeutend eher – wenn nicht sogar gleich nach den letzten Eiszeiten.

Dynamik in der Natur war immer schon Trumpf, wer zuerst kam, der mahlte zuerst. Das ewige Gesetz des Zuerstdagewesenen, der Schnellere gewinnt, ständiger Wettbewerb um allerbeste Plätze. Denken Sie nur an unsere über 300 Arten der Äcker (Segeralflora). Von denen viele erst nach der Zurückdrängung der weiten Waldlandschaften zu uns kamen, mit dem Ackerbau aus dem Südosten Europas. Stets populär und geliebt-attraktiv, selbst Acker-Rittersporn, Klatsch-Mohn und Kornblume, oder viel weniger präsent Acker-Haftdolde, Frauenspiegel, Gelber Günsel und Venuskamm: Alle auch nicht ursprünglich, sondern Alteinwanderer.

Foto Seite 20: Der Hasen-Klee ist an seinen weidenkätzchenartigen Blüten leicht zu erkennen.



AN GROSSEN FLÜSSEN UND STRÖMEN

VOM ESCHEN-AHORN BIS ZUR ELBE-SPITZKLETTE

Artenvielfalt entlang der Wasserstraßen

Gerade an Linienbiotopen ergeben sich für Neuankömmlinge die größten Chancen, zunächst überhaupt ein Bein an die Erde zu bekommen.

Anders als längs der Küsten bieten sich an Flüssen und Strömen ja auch gleich zwei Seiten an, was zu gesteigerter Standort- und damit zu erhöhter Artenvielfalt führt. Zumal große Ströme wie Rhein, Elbe, Donau und Oder auch entsprechend lange Wege durch viele Naturräume gehen.

In Deutschland sind daher Rhein und Elbe diejenigen mit den höchsten Neophytenzahlen. Donau und Oder sind dazu in Deutschland nicht lang genug. Aber auch Aller und Main, Havel und Weser, Mosel und Ems haben da noch einiges zu bieten. Denn Flüsse bereichern immer.

Die Artenzahlen ganz allgemein liegen oft deutlich höher als im unmittelbaren Umland. Von Sand- und Schlammhängen bis zu den oberen Steilkanten nach Uferabbrüchen reicht das Potenzial, noch gefördert durch etwaige Beweidung, durch Tritt (Angler), durch den Bau von Buhnen oder bei Vorhandensein von Auwäldern.

Nur vier Großstädte in Deutschland liegen nicht an einem Fluss (z. B. Bielefeld oder Karlsruhe); diese Flüsse und eine Vernetzung auch noch mit Kanälen fördern die Ausbreitung von Neophyten.

Vor allem aus angrenzenden Gärten, aber auch von Bahnanlagen sowie aus Häfen gelangten sie an unsere großen Fließgewässer. Ein Erlebnis war 2018 das massenhafte Auftreten der Tomate (gilt als unbeständig) auf



praktisch jeder Elbebühne, und zwar zahlreich fruchtend und ganz süß schmeckend. So etwas kannte ich vorher nur von Müllkippen. Tagelang ernährte ich mich einseitig fast nur von jenen Tomaten.

Manchmal konnte ich 20 bis 30 davon auf einen Schlag ernten, mit entsprechend negativen Auswirkungen auf meine Verdauung ... Das alles bei Niedrigwasser vermutlich außerdem noch gefördert durch Einleitungen aus Kläranlagen.

Imponiert hat mir auch seit 2019 das schon lange und zahlreiche Auftreten des Traubigen Alants (*Inula racemosa*) in Weißenfels im Süden Sachsen-Anhalts. Längs der Saale und auch schon an angrenzenden Straßenrändern hat sich diese bis 2,5 Meter hohe Pflanze lokal eingenischt. Ursprünglich stammt der Traubige Alant tatsächlich von Bächen aus Afghanistan.

Erwähnt werden muss zudem aus dem Osten der USA die Pennsylvanische Esche (*Fraxinus pennsylvanicum*), die sich derzeit schon stark an Elbe sowie Saale einbürgert und durch eine goldgelbe Herbstfärbung sowie durch braune Knospen auffällt. Unsere einheimische Esche dagegen hat schwarze Knospen, ohne Herbstfärbung.

Also zahlreiche Vertreter von Neubürgern an großen Flüssen und Strömen hätten sich hier durchaus noch leicht finden lassen. Jedoch muss ich es an dieser Stelle aus Platzgründen bei den nun folgenden 13 Arten bewenden lassen.

Groß und stark – der
Geschlitzblättrige
Sonnenhut 2020 an der
Bremer Weser

Der widerstandsfähige
Eschen-Ahorn hat
männliche und weibliche
Bäume.



Eschen-Ahorn

Acer negundo
Familie der
Ahorngewächse
(Aceraceae)

Der bis 20 Meter hohe, schnörkellose Eschen-Ahorn (*Acer negundo*), aus der Osthälfte der USA seit 1688 bei uns als Park- und Gartenbaum kultiviert, bemächtigt sich wirklich nicht nur unserer Flussufer. Nein, zielsicher hat er es schon sehr viel weiter gebracht. Auf Bahn- und Hafenanlagen, auf Industrieflächen, an Straßen- und Wegrändern, auf Dämmen und an Waldrändern ist er mittlerweile zu finden – mit zunehmender Tendenz. Ja selbst aus Gully-, Keller- und Treppenschächten wagt er sich hervor. Seit Langem vor allem in Ostdeutschland durch häufige Anpflanzungen auch in der freien Landschaft gefördert als extrem genügsames Gehölz mit breiter Standortamplitude.

An der mittleren Elbe schon seit Langem stark vertreten, war er noch um 2010 nicht an der niedersächsischen Elbe zu finden. Heute lugt er auch hier hie und da aus den Blocksteinbefestigungen. Da kann man ihn abschlagen, absägen, darüberfahren oder gar abfackeln, das ficht ihn überhaupt nicht an. Mit den im Winter vor allem hechtblauen Zweigen schlägt er einfach mehrtriebig wieder aus und bildet dann am Ende dichte Baum-Gebüsche – wie etwa auf der Elbeinsel in Magdeburg. Dagegen ist dann wortwörtlich kein Kraut gewachsen.

Aber auch in den USA ist er an Flüssen einer der vorherrschenden Bäume, wie ich in Chicago und in Detroit selbst sah. Unser einziger Ahorn mit gefiederten Blättern (eben wie Eschen, nur mit weniger Fiederpaaren, bis sieben Teilblätter) wächst extrem schnell, fruchtet intensiv in hängenden Trauben und erträgt sowohl starke Trockenheit als auch längere Überflutung des Wurzelbereichs. Dermaßen breit aufgestellt, kümmern ihn auch Nährstoffmangel oder ein Überangebot desselben gar nicht.

Fröste erträgt er spielend, Bodenverdichtung auch. Das Holz ist brüchig, ein Vorteil zur Etablierung an Flussufern (wie bei Weiden). Es gibt männliche und weibliche Bäume, Eschen-Ahorne sind also getrenntgeschlechtlich (diözisch). Wie beim Spitz-Ahorn erscheinen die Blüten vor den Blättern, dies bereits im Alter von sieben Jahren! Die Fruchtblätter jedoch sind spitzwinklig wie beim Berg-Ahorn. Mit diesen wächst er auch zusammen, lässt sich aber von beiden nicht die Butter vom Brot nehmen. Zugegeben, ein Problem-Ahorn, seit Längerem aber in Siedlungen oder im Wald nicht viel anders als die anderen beiden eben genannten Acer-Arten.

Einjähriger Beifuß

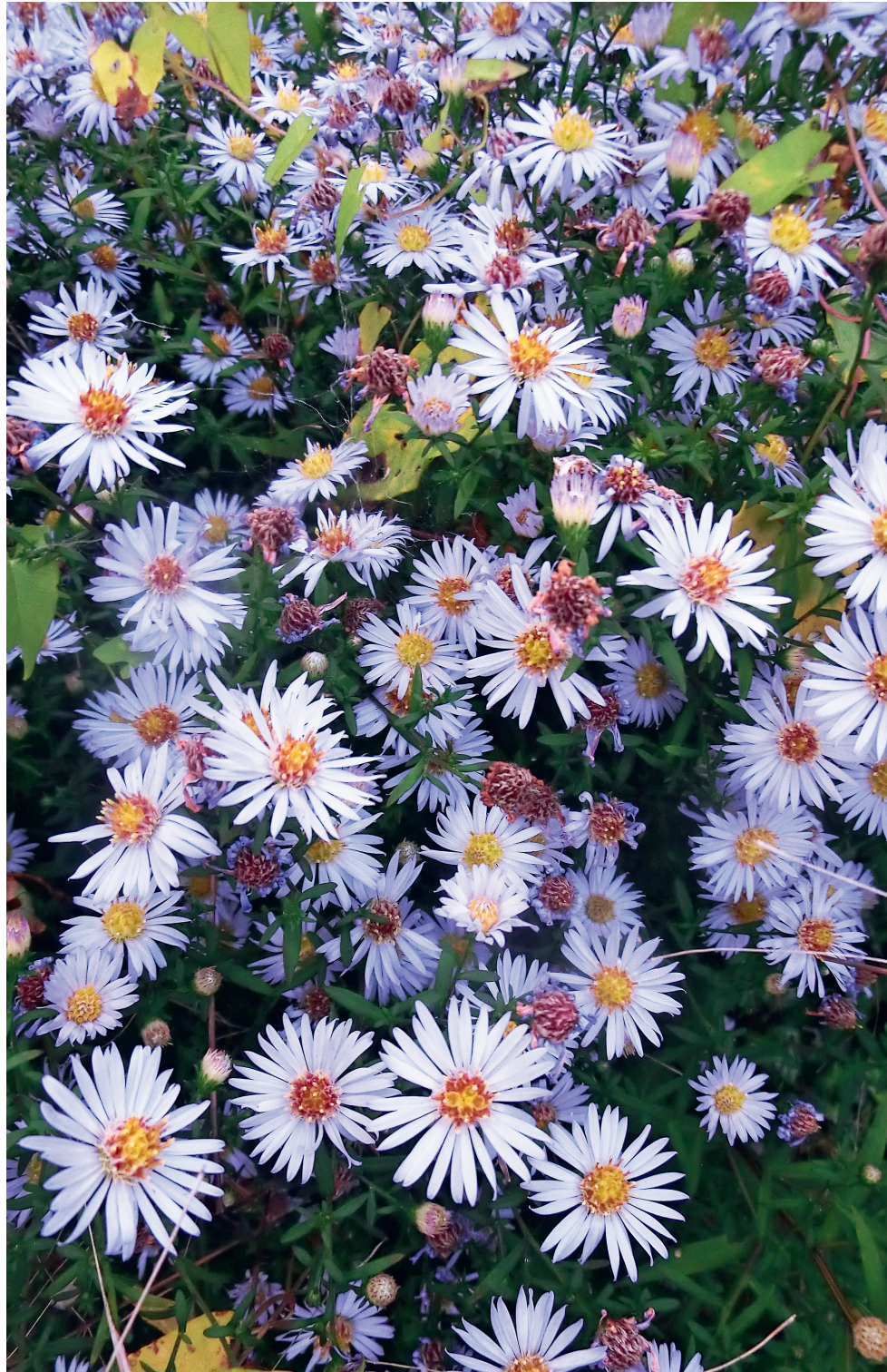
Fünfzehn von weltweit etwa 350 Beifuß-Arten tummeln sich inzwischen in Deutschland, davon böten sich zum Thema hier gleich sechs als eingebürgerte Neulinge an: Estragon, Armenischer Beifuß, Kamtschatka-Beifuß, Österreichischer Beifuß, Zweijähriger und Einjähriger Beifuß. Die beiden Letzten bilden längs der Elbe oft ein Duo, wobei der Einjährige Beifuß (*Artemisia annua*) der hier eindeutig häufigere ist. Den Einjährigen nehme ich jetzt! Steht der Zweijährige Beifuß meist kerzengerade schlank wie ein Billardstock bis 1,5 Meter hoch, macht es der Einjährige Beifuß meist buschig. Beide kennen sich schon lange, kommen sie doch etwa gleichzeitig aus Südosteuropa und Westasien zu uns. 1894 und »meine« Zielart hier schon 1885.

Aus hellgrünen, dünnen, fein dreifach gefiederten Grundblättern erhebt sich so ab Juni/Juli an oft roten Stängeln diese oft dominante Kreation bis 1,5 Meter Höhe. Von Anfang an verströmt die gesamte Pflanze gerieben einen einzigartigen Geruch, ich würde sagen – nach Hustenbonbons. Beim Durchstreifen der Elbufer habe ich sie ständig bei mir und halte sie mir ab und zu unter die Nase. Auch nicht aus Pappe sind dann die gelben, nur 3 Millimeter breiten, nickenden Blütenköpfchen. Zum Glück treten die von August bis Oktober in großen Mengen auf, dann riecht man sie auch schon gegen den Wind. Das ist sein durchschlagender Erfolg. Da aber die Beifüße bei Allergikern gefürchtet sind, ist auch der Einjährige ins Gerede gekommen.

Artemisia annua
Familie der
Korbblütler
(Asteraceae)

Der Einjährige Beifuß
riecht wie Hustenbon-
bons, wenn man ihn
zerreibt.





Aber dort muss man ja als Allergiker nicht unbedingt hin. Denn *Artemisia annua* hält sich nur im Uferbereich auf. Die Standorte sind sandig bis wenig überschlickt, trocken bis auch temporär überstaut. Ein Licht-, Nährstoff- und Wärmezeiger. Auch an der Saale aufwärts bis zur Unstrut-einmündung, ebenfalls an der Mulde. Übrige sporadische Vorkommen sind unbeständig, wie etwa an der Neiße 2020 spärlich nahe vom östlichen Punkt Deutschlands. Ganz überrascht war ich, dass dieser Neophyt sogar gewinnbringend als Tee und gegen Malaria eingesetzt wird. Das hat 2015 sogar schon zu einem Medizin-Nobelpreis für die Isolierung des Pflanzenstoffs Artemisinin an die Chinesin Tu Youyou geführt. Sogar gegen Covid-19 ist man beim Einjährigen Beifuß derzeit am Ball, unter Hinzunahme von Kaffee. Na also, geht doch, muss bleiben!

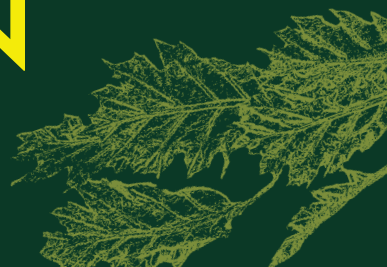
Neubelgische Aster

Zur »Abteilung Attacke« zählt die Neubelgische Aster (*Aster novi-belgii*, Aster = Stern), die wie viele andere Astern-Arten auch aus Nordamerika im 18. Jahrhundert zu uns reingegrätscht ist.

Gleich 8 von 13 echten Astern-Arten in Deutschland sind kompetent in Sachen Neophyten. Sie firmieren unter der neuen Gattung *Symphotrichum*, von denen die meisten früher innerhalb der Gattung Aster behandelt wurden. Ersterem folge ich nicht, denn »aster-reiner« als bei der Neubelgischen Aster kann es wirklich nicht zugehen! Bei dieser Spezies scheint sich der Vorwärtsdrang in den letzten zehn Jahren etwas abgeschwächt zu haben. Kleinblütige Astern wie die Lanzettblättrige Aster und die Kleinblütige Aster haben ihr den Rang abgelaufen. Die Neubelgische Aster ist jedoch nach wie vor am weitesten verbreitet und macht auch durch ihre vielen bis 3 Zentimeter breiten, blauen bis purpurvioletten Blüten am meisten her. Bis 1,6 Meter hoch gibt sie Fluss-ufeln, aber auch Kanälen, Graben-, Straßen- und Wegrändern sowie auf Brachflächen und in Hochstaudenfluren bis Oktober einen letzten Herbstglanz. Mit einem eifrigen System aus Wurzelkriechern kann sie größere Flächen erobern, was ihr als ehemalige Zierpflanze zum oft endgültigen Verweis aus Gärten und Parks verhalf. Wir sehen das nicht mit Sorge, denn Astern sind auch letzte Nahrungsreserven für Bienen, Hummeln und Fliegen. Allen neuen Astern aus der Neuen Welt gemein sind schlanke Lanzettblätter, aber bei der Bestimmung helfen unterschiedliche Blütezeiten, Blütengrößen, Blütenfarben und Behaarung. Gut auch, dass unsere durchweg kleinwüchsigeren heimischen Astern (Alpen-, Berg-, Gold-, Strand-Aster sowie das Maßliebchen) mit all den anderen »unten am Fluss« nicht ins Gehege kommen können. Dagegen halten sich mehrere Neo-Astern auch schon gegenseitig in Schach.

Aster novi-belgii
Familie der
Korbblütler
(*Asteraceae*)

Foto Seite 38: Bis weit in den Oktober hinein blüht die Neubelgische Aster und nährt Insekten.



DIE PFLANZEN DER ZUKUNFT

Für den Pflanzenexperten Jürgen Feder ist völlig klar: Neophyten sind **das neue Salz in der Botaniksuppe!** Auch wenn diese pflanzlichen Einwanderer für viele scheinbar die größte Bedrohung unserer heimischen Natur darstellen, sind sie das mitnichten, denn sie **arrangieren sich** durchaus mit den »Alteingesessenen«. Vielleicht werden wir die Übersiedler sogar noch dringend brauchen, wenn der Raubbau an der Natur so weitergeht.



Für unser Ökosystem haben die floralen Neubürger **einiges zu bieten**. Viele sind tüchtige Vitaminlieferanten, deren Blüten, Blätter und Früchte unseren Speiseplan bereichern, oder finden als Heilpflanzen Verwendung. Andere dienen Insekten bis spät in den Herbst als Nahrungsquelle, und wieder andere helfen den Boden zu verbessern. Sie sind oft nicht wählerisch – **besiedeln auch unwirtliche Lebensräume** wie etwa Straßensäume, Mauern, Pflasterbeläge und Sandgruben. Und es gibt wahre Schönheiten unter ihnen. Jürgen Feder lädt Sie ein auf eine **Reise quer durch Deutschland**. Lernen Sie dabei die Vielfalt unserer pflanzlichen Einwanderer kennen und schätzen.



PEFC-Zertifiziert
Dieses Buch
stammt aus nach-
haltig bewirtschaf-
teten Wäldern
und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-8029-2



www.gu.de